

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 12

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrotechnische Rundschau.

Elektrizitätswerk Wynau. Da dieses Werk unter den größeren Unternehmungen dieser Art in der Schweiz einen hervorragenden Platz einnimmt und sowohl in Bezug auf die technischen Arbeiten als auch auf seine große industrielle Bedeutung für einen bernischen Landesteil besonderes Interesse bietet, so mögen einige Angaben darüber willkommen sein. Am 1. November vorigen Jahres wurde an der Aare bei Ober-Wynau, bei der sogenannten Schränne, einer den Fluß quer durchziehenden Felsbank, mit dem Bau dieses großen Elektrizitätswerkes begonnen. Ausgeführt wird derselbe von der Firma Siemens u. Halske in Berlin, im Auftrag einer jüngst gegründeten Gesellschaft, deren Rechtsitz das Städtchen Langenthal ist. Die Bauleitung der Wasserbauten wurde von der Firma P. Schmirk, Frankfurt a. M., übernommen, während die erstgenannte Firma den elektrischen Teil ausführt. Wasser- und Hochbauten erstellt als Bauunternehmung das Haus Anselmer u. Gautschi, Bern. Die Turbinenanlage wurde der Aktiengesellschaft vorm. Rieter in Winterthur übertragen, die Lieferung der Eisenkonstruktionen für das Wehr den v. Koll'schen Eisenwerken, sowie der Firma Probst, Chappuis u. Wolf, Nidau, und das zur Abschließung der Flossgasse dienende Trommelwehr liefert die Maschinenbau-Gesellschaft Basel.

Quer durch die Aare, fast senkrecht zur Stromrichtung, wird ein Stauwehr gebaut, an das sich direkt in schräger Richtung am rechten Aareufer das Turbinenhaus anschließt. Dem natürlichen Gelände entsprechend wurde von der Anlage eines langen Kanals Abstand genommen und nur ein kurzer Ein- und Auslauf angeordnet, die beide direkt mit der Aare in Verbindung stehen. Gegenwärtig arbeiten ungefähr 410 Mann, deren Zahl jedoch erheblich steigen wird. Die Arbeiten rücken so gut vor, daß die Betriebseröffnung des Werkes auf den Spätherbst zu erwarten ist. („Bund“).

Elektrizitätswerk Altdorf (Uri). Die Arbeiten am Elektrizitätswerk schreiten so vorwärts, daß in 2½ Monaten die Kraftübertragung möglich wird; es wird die eidgenössische Munitionsfabrik bedient werden können. Nachher folgt die elektrische Beleuchtung von Altdorf. Der Tramway-Flüel-Altdorf wird indes schwerlich erstellt, wenn der Staat nicht günstigere Bedingungen stellt.

Elektrizitätswerk Davos. Dem Berichte über das Elektrizitätswerk Davos in letzter Nummer d. Bl. soll noch folgendes beigelegt werden:

Bei Vollbelastung mit 6000 gleichzeitig brennenden 16-kerzigen Glühlampen weist die Fernleitung einen Verlust von 12% auf.

Elektrizitätswerk Davos. In unsern Artikeln über das Elektrizitätswerk Davos in letzter und vorletzter Nummer d. Bl. haben wir die Hauptsache vergessen, nämlich zu sagen, daß die äußerst gelungene Anlage ein Werk der Maschinenfabrik Derlikou ist und der Erbauerin auch dadurch alle Ehre macht, daß die Prosperität dieses Elektrizitätswerkes nach allen vorliegenden Zeitungsnotizen eine ganz vorzügliche ist.

Die **Elektrizitätsanlage Wohlen** wird am 15. Juni dem Betriebe übergeben. Die Eröffnung soll mit einer einfachen Feier verbunden werden.

Elektrische Beleuchtung. Arosa will nun auch die elektrische Beleuchtung einführen. Zu diesem Zwecke ist eine Aktiengesellschaft in Bildung begriffen mit einem Kapital von Fr. 160,000.

Ein **bedeutender Fortschritt in der elektrischen Beleuchtung.** Die Bogenlichtbeleuchtung konnte bisher nur da Verwendung finden, wo es sich um die Beleuchtung großer Räume oder Plätze handelte und zwar aus dem Grunde, weil es keine Bogenlampen gab, die mit niedrigen Strom-

stärken brannten. Eine ganz hervorragende Erfindung war daher die der elektrischen Glühlampe, denn durch diese war es wenigstens möglich, die Elektrizität auch in kleinen Räumen zu verwenden. Eine solch kleine Glühlampe von 16 Normalkerzen Licht braucht aber 55 Watt, sodaß von der aufgewendeten Kraft nur ein verschwindend geringer Teil zur Ausnutzung kommt. Hierin lag für erste Capacitäten, wie Werner von Siemens, Edison und andere, ein steter Ansporn, eine Bogenlampe zu bauen, die nicht mehr Strom verbraucht wie eine Glühlampe, da eben eine Bogenlampe bei gleicher Kraft ganz bedeutend mehr Licht gibt, als eine Glühlampe. Alle diese Versuche scheiterten aber an dem Umstande, daß es bisher nicht gelang, einen Mechanismus zu konstruieren, der für die schwachen Ströme genügend empfindlich blieb und ein tadelloses Funktionieren der Lampe sicherte. Dies ist inzwischen nun gelungen. Der Ingenieur, Herr Hermann Niewerth in Berlin, Chausseestraße 1, hat eine Lampe konstruiert, die mit 35 Watt brennt, somit 20 Watt weniger verbraucht als eine 16-kerzige Glühlampe. Photometrische Messungen, welche in der königlichen technischen Hochschule vorgenommen wurden, ergaben die denkbar günstigsten Zahlen. Es steht somit heute der Verwendung des billigen Bogenlichtes in kleinen Stromstärken, z. B. für Straßenbeleuchtung, Comptoirs, Wohnräume, Krankenhäuser, Schulen etc. kein Hindernis mehr im Wege und was dies für die Elektrizität zu bedeuten hat, braucht wohl kaum noch ausgeführt zu werden. Die kleine Bogenlampe ist in der Wohnung des Herrn Niewerth installiert. Es wird damit ein Zimmer von 8 m Länge, 5 m Breite und 4 m Höhe taghell erleuchtet. Sie hat keinen empfindlichen Mechanismus und wird auch in der Installation nicht teurer als Glühlampen.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Für größere Städte ist die Frage der unschädlichen Beseitigung der Rehricht- und Fäkalstoffe eben so schwierig, als sie wichtig ist. Der Stadtrat führt in einer Vorlage an den Großen Stadtrat aus, daß eine Verbrennung dieser Stoffe die einzig rationelle Beseitigungsart sei. Die in England mit Erfolg angewendete Methode besteht darin, daß durch zweckentsprechend konstruierte Ofenanlagen die Abfallstoffe durch sich selbst, eine Hitze bis zu 1500 Grad C. erzeugend, auf dem Wege geruchloser Zerstörung sämtlicher vegetabilischer Stoffe auf 25% ihrer Menge zu glasharter Schlacke verringert werden, die als Material für Straßengrund, als Mörtel, Pflaster- und Mauersteine Verwendung findet, während die erzeugte Hitze in verschiedenster Art ausgenutzt werden kann. Der Stadtrat beantragt Gewährung eines Kredits von 4500 Fr. für eine Studienreise nach England, um über das Verfahren in London und andern Städten unterrichtet zu werden.

— Einem Inserat der Direktion des Gefängniswesens im Amtsblatt ist zu entnehmen, daß die Verlegung der Strafanstalt nun energisch an Hand genommen wird. Die genannte Direktion sucht nämlich im Umkreis von zehn Kilometern von der Stadtgrenze ein Grundstück von 5 bis 7 Hekt. Land zum Bau einer neuen Strafanstalt zu kaufen.

— Der Bau von Schulhäusern in den Kreisen II, III und V, Zürich, wurde mit 7888 Ja gegen 2531 Nein, die Erstellung eines Schießplatzes beim Albisgütl mit 8394 Ja gegen 1959 Nein beschlossen.

Bauwesen in Zürich. Der gegenwärtige Platzstreit um eine zweite Kirche für die 25,000 Einwohner zählende Kirchengemeinde Neumünster charakterisiert auch den Platzwert der heutigen Stadt Zürich. Es sind bis zu 66 Fr. per Quadratmeter für offerierte Plätze gefordert worden unter Betonung der Rücksicht auf den Zweck. Die Stimmung in der Gemeinde geht jedoch zunächst auf Trennung, da sie